

Es ist alles zum Weinen, nur zum Weinen

Lasst uns Tod und Teufel auslachen!

Der Titel mag irritieren: Weinen und gleichzeitig lachen? Heute ist Karfreitag, der Tag an dem wir uns an das Leiden und Sterben Jesu erinnern. Immer wieder sollten wir uns dabei vor Augen halten: Er ist für mich gestorben! Unser Glaube bleibt jedoch – bei aller Wichtigkeit, die der Karfreitag für uns hat – nicht hier stehen, sondern er richtet unseren Blick vorwärts nach Ostern, dem Tag, an dem das Leiden und der Tod überwunden werden. Die Trauer weicht der Freude, das „Kreuzige ihn!“ dem „Alleluja!“, dem Freudenruf des Auferstandenen.



Bildlegende: Das Osterlachen ist ein alter Brauch in der Kirche. Wir dürfen lachen über den Tod und den Teufel. (Burkard Vogt/pixelio.de)

Pfarrer erzählte Witz

Die Freude war der Kirche im Mittelalter und in manchen Gegenden auch noch im 20. Jahrhundert so wichtig, dass damals ein Brauch entstand, den es in unseren Breitengraden heute leider nicht mehr gibt, nämlich das Osterlachen. Dieses sollte den Sieg über den Tod und die Macht des Bösen zum Ausdruck bringen, den Jesus an Ostern errungen hat. Nur die allerwenigsten Menschen können jedoch auf Kommando lachen. Deshalb wurde in den österlichen Gottesdiensten jeweils vom Pfarrer ein Witz erzählt, oder ein Sketch (wie man heute sagen würde) aufgeführt. Was für ein Gegröle und Gekreische im weihrauchschwangeren Gotteshaus! Christus ist auferstanden, der Teufel hat nichts mehr zu lachen und die Erlösten können sich vor Lachen kaum mehr halten! So gut die Idee eigentlich ist, so ist es im Laufe der Zeit zu auswachsen im Witzerzählen gekommen. Die Kanzel wurde häufig als Bühne missbraucht, auf der die Pfarrherren ihr komödiantisches Talent auslebten. Wohl zu Recht lehnte Martin Luther diesen Brauch als „nährisch lächerliches Geschwätz“ ab. Ein anderer Reformator, Wolfgang Capito, meinte dann allerdings, dass das Osterlachen die Leute in der Kirche immerhin am Einschlafen hindere. Und es sei besser vor lachenden Menschen zu predigen als in leeren Kirchen!

Im KZ Dachau

Sind unsere Kirchen leerer geworden, weil wir das Lachen in der Kirche verboten haben? Weil wir alles zu ernst nehmen, uns nicht mehr freuen können wie ein Kind; einander nichts mehr gönnen, und den Glauben an eine gute Zukunft verloren haben? Ich habe einen Auszug aus einer Predigt über das Osterlachen gefunden, der mich zutiefst betroffen hat. Er stammt nicht aus einer Fasnachtspredigt, sondern aus einer Predigt, die an einem Ort, gehalten wurde, wo Menschen wahrlich nichts zu lachen hatten. Im Konzentrationslager von Dachau hat ein junger holländischer Pfarrer, Willem-Eicke den Hertog, am Abend des Ostermontags 1944 eine Predigt gehalten mit dem Titel „Und Gott lacht ...“ Es war in der Kapelle des Pfarrerblockes 26. Trotz Verbots nahmen viele andere daran teil. Da hörten sie diese Worte. Ein Häftling mit der Nr.16921 hat mitstenographiert: „Das Lachen Gottes in dem auferstandenen, lebendigen Herrn leuchtet über uns ... Da sind wir am dritten Tage in einer Welt ohne Gott, ohne Christus, erfüllt von Hass und Neid, von Mord und Totschlag, von des Teufels Geist.

Es ist alles zum Weinen, nur zum Weinen. Aber Gott schenkt uns am dritten Tage ein Lachen, so reich, dass wir es immer hören müssen und wieder hören: wie Gott lacht über uns, selig rettend, herrlich ... Dieser Trost soll durch die ganze Welt gehen und überall, wo geweint wird oder wo die Zähne zusammengebissen werden, um nicht zu weinen, oder wo gelacht wird, weil man sonst weinen müsste, dort überall soll das Lachen Gottes hörbar werden.

Wenn Gott Ostern mit uns feiert, verschwinden unsere Schwierigkeiten. Da lachen wir unter Tränen ... Heute legt Gott seine Freude dir und mir ins Herz hinein. Heute lehrt Er uns lachen. Denn am Ostermorgen hat Gott mir ein Lachen zugerichtet. Und ich darf die Freude weitertragen als seine Gabe und Aufgabe in diesem schrecklichen Leben, in dieser tödlichen Welt im K. Z., bis einmal alles vorbei ist ... Denn das wird alles vorübergehen. Nur Gottes Lachen wird bleiben. Der Anfang und das Ende. Halleluja!“

Gott sei Dank, sind wir nicht im KZ

Aber auch wir fühlen uns ohnmächtig, wehrlos und das lachen vergeht uns. Wie oft möchte man auf und davon – und kann doch nicht raus. Welch ein Segen, wenn uns dann der mächtige lachende Gott einfielen – und unser Herz ein wenig weiter würde. Und wenn dann alles Schwierige und Unüberwindbare an Bedrückung verliert. Das ist dann wirklich ein frohes Ostern, das ich Ihnen allen wünsche.

KID/pm

News aus Kirche und Welt

Barmherzigkeitssonntag

Am Sonntag, 8. April findet in der Pfarrkirche von Visp die Feier des Barmherzigkeitssonntages statt. Diese beginnt um 14.00 Uhr mit Rosenkranz, Anbetung und Lobpreis, um 16.00 Uhr ist heilige Messe. Während des ganzen Nachmittags ist Beichte, Gebetsdienst und Kinderhort. Zu dieser Feier sind alle Gläubigen aus dem Oberwallis eingeladen.

KID/pm